



SICHER. UND MORGEN?

SICHERHEITSPOLITISCHE JAHRESVORSCHAU 2015

DIREKTION FÜR SICHERHEITSPOLITIK



EUROPAS SEHNSUCHT NACH EINER SICHERHEITS- STRATEGISCHEN PERSPEKTIVE

Werner Weidenfeld

Europa ist mit einem atemberaubenden sicherheitspolitischen Chaos konfrontiert. Die Welt ist aus den Fugen geraten. Die Meldungen gewaltsamer Exzesse überschlagen sich geradezu.

Die Zahl der Kriegsschauplätze wächst von Monat zu Monat. Terror wird zum Alltagserlebnis. Todbringende Epidemien lassen hilfesuchend nach international organisierten The-

rapie-Maßnahmen rufen. Bei den Cyber-Wars weiß man nicht, wo der Feind sitzt. Die weltpolitische Architektur hat ihre Kalkulierbarkeit früherer Jahrzehnte verloren. In Zeiten des Ost-West-Konflikts waren die diversen Aktionsformen berechenbar. Die Ratio des Gegners war bekannt. Alles das, was orientierende Sicherheit versprach, ist in der multipolaren Welt voller asymmetrischer Kriegshandlungen verschwunden. Von der neuen Intensität terroristischer

Religionskriege über die armutsbedingten Transformationskonflikte bis zum Kampf um Rohstoff- und Energieversorgung – wie soll die demokratisch verfasste Welt damit umgehen? Wie soll sie ihren eigenen Überlebenskampf, ihre eigene Daseinsvorsorge, ihren eigenen Schutz organisieren? Die europäische Politik antwortet auf diese Fragen mit situationalem Krisenmanagement. Man fährt auf Sicht. Die Suche nach einem Kompass bleibt offenbar erfolglos. Da wird die Sehnsucht nach einem orientierenden, strategischen Entwurf, das Verlangen nach strategischer Rationalität einer weltpolitischen Konfliktregelung aus der Perspektive der weltpolitischen Mitverantwortung, geradezu dramatisch.

Hinter einigen der heutigen Kriege stehen alte, traditionelle Konfliktlinien und Geschichtsbilder, so wie zwischen Schiiten und Sunniten, zwischen Israel und Palästina. Alle diese Konfliktorte, die heute existieren, haben jeweils eigene, spezifische Problemschichtungen:

- ethnische Spannungen,
- nationale Identitätsaffekte,
- antagonistische ökonomische Interessen,
- politische Kontroverslagen und
- kulturelle und religiöse Unterfütterungen.

Es handelt sich also um historisch traditionelle Konfliktstrukturen.

Was ist an alledem aber neu in den letzten Jahren?

Die Einzelkonflikte sind aus dem disziplinierenden Griff der weltpolitischen Architektur entlas-

sen. In Zeiten des Ost-West-Konflikts war jeder Schauplatz in diesen sicherheitspolitischen Kontext eingebaut. Aus keinem Konflikt sollte ein Funke überspringen und damit einen gefährlichen Weltkonflikt entzünden. Symbolorte für diese Disziplin sind von Berlin bis Kuba zu benennen. Einige Jahre nach Ende des Ost-West-Konflikts ist diese Disziplin-Struktur aufgehoben. Jeder lokale, nationale und regionale Konflikt kann sich entfalten – ohne, dass in der multipolaren weltpolitischen Architektur eine Art dominanter Weltpolitist dies sofort beendet. Der Aggregatzustand der Sicherheit hat sich vor diesem Hintergrund tiefgreifend verändert.

Hinzu kommt: Die Grammatik der Sicherheit wird im digitalen Zeitalter mit dem Cyber-Wörterbuch dekliniert.

Die sicherheitspolitischen Schlussfolgerungen aus all diesen Beobachtungen sind ganz praktischer Art:

- Auf der Grundlage traditioneller Konfliktstrukturen sind wir 2015 in Europa mit neuen Sicherheitslagen konfrontiert – von Terrormaßnahmen bis zu Cyberattacken.
- Es bestehen unklare Feindeskompositionen, was die notwendige Antizipation von Konflikten erschwert, wenn nicht gar unmöglich macht.
- Die politischen Reaktionen sind jeweils zeitverschoben und unscharf, da man ja immer auf Sicht fährt.
- Da die Konflikte entgrenzt sind, sind jeweils internationale Antwortstrategien gefordert. Dazu ist die Europäische Union allerdings noch nicht angemessen ausgestattet.

- Zu alledem ist Deutschland ein besonders sensibler Adressat. Die Bemühungen um einen anspruchsvollen intellektuellen Diskurs zu dieser Thematik haben noch keine tragfähigen Ergebnisse erbracht.
- Auch Konflikte, die an den Rändern Europas stattfinden, können aufgrund der geographischen Nähe und den Dynamiken einer glo-

balisierten und immer enger vernetzten Welt sicherheitspolitische Herausforderungen für Österreich sowie seine politische Handlungsfähigkeit darstellen.

Man muss die sicherheitspolitischen Eliten auffordern, Erklärungsleistungen zu erbringen und Deutungskraft zu entfalten. Sie sollten „Smart Power“ zur Sicherheitsproblematik entwickeln, statt immer wieder von vorne zu beginnen und die alten Fehler zu wiederholen.

KERNPUNKTE

- Die weltpolitische Architektur hat ihre Kalkulierbarkeit früherer Jahrzehnte verloren, worauf die europäische Politik mit situativem Krisenmanagement antwortet.
- Europa ist im Rahmen einer multipolaren Welt voller asymmetrischer Kriegshandlungen und unklarer Feindkompositionen mit neuen Sicherheitslagen konfrontiert.
- Der Aggregatzustand der Sicherheit hat sich tiefgreifend verändert. Konflikte können sich jederzeit und in unterschiedlichen Dimensionen entfalten.
- Auch Konflikte, die an den Rändern Europas stattfinden, können sicherheitspolitische Herausforderungen für Österreich sowie seine politische Handlungsfähigkeit darstellen.